

Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

1. Band

Linz 1950

Druck : Oberösterreichischer Landesverlag, Linz, Landstraße 41

Inhalt.

	Seite
Erich Trinks, Die Bestände des oberösterreichischen Landesarchivs	7
Alfred Hoffmann, Die Quellen zur Geschichte der Wirtschaft im Lande ob der Enns	107
Georg Grüll, Geschichte des Lambacher Klosterarchivs .	155
Friedrich Schober, Das Archiv der Stadtpfarre Linz .	183
Konrad Rauch, Oberösterreichische Amtsregistraturen .	193
Otto Wutzel, Die Handbibliothek des oberösterreichischen Landesarchivs	213
Eduard Straßmayr, Die Ämter-Organisation der Stände im Lande ob der Enns	239
Hans Sturmberger, Das Tagebuch des Grafen Johann Maximilian von Lamberg	275

Im nächsten Jahr erfuhr nach sorgenvoller Zeit auch endlich wieder die Büchersammlung eine wertvolle Bereicherung. Es wurden vor allem die *Monumenta Germaniae historica* und die *Allgemeine Deutsche Biographie* (56 Bände) eingestellt²⁴). Die Folioserie der *Monumenta* war seit 1826 schon von den Ständen angekauft worden. Die Fortsetzung ging von ihnen auf die Musealbibliothek über. Mit Erscheinen der Quartserie (1877) wurde aber der Ankauf aus finanziellen Gründen eingestellt, so daß ein bedauerlicher Torso zurückblieb. Es ist der damaligen Landesregierung und der Archivleitung zu danken, daß endlich 1926 ein vollständiger Erwerb auf antiquarischem Wege erzielt werden konnte. Die Geschichtsforschung im Lande hatte damit ihr wertvollstes und wichtigstes Rüstzeug gewonnen. Die Bedeutung dieser Erwerbung konnte von keiner späteren übertroffen werden. Gleich im nächsten Jahre erfolgte eine notwendige Ergänzung durch den Ankauf der vollständigen Reihe des „Neuen Archivs der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde“ (46 Bände). 1929 wurde die Amtsbibliothek der ehemaligen Statthalterei übernommen, die eine stattliche Vermehrung der Gesetze und Schematismen bot.

Laufend ließen sich aus den folgenden Jahren beachtliche Neuerwerbungen berichten. Freilich waren auch neuerliche Depressionen zu überwinden. Die Wirtschaftskrise der Dreißigerjahre begann die kulturelle Arbeit empfindlich einzuschnüren. 1933 wurde die Post für Neuerwerbungen auf 3000 Schilling herabgesetzt, im nächsten Jahr erfolgte eine weitere Kürzung auf 1900 Schilling. Es blieb gerade noch genügend Geld, um die vorhandenen Periodica fortzusetzen. Ein neuer Krieg brach schließlich über das Land herein, aus dem aber die Bestände des Archivs wieder in voller Ordnung, ja wesentlich vermehrt hervorgehen konnten. Das Jahr 1942 z. B. brachte umfangreiche Zeitschriftenvermehrungen.

Eine völlig neue Lage entstand 1945/46. Der Handbibliothek fiel in diesen Jahren die besondere Aufgabe zu, aufgelassene, selbständig gewachsene Büchersammlungen aufzunehmen und in den eigenen Körper einzubauen. Zuerst waren die Bestände des ehemaligen Historischen Forschungsinstitutes in St. Florian zu übernehmen. Die Bücher kamen von dort ohne weitere Kontrolle in das Archivgebäude und ergaben bei ihrer endgültigen Einreihung eine Anzahl von 324 Werken in 561 Bänden. Wertvollstes Büchergut ging damit in Landesbesitz über. Hervorgehoben seien nur das beschreibende

Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich, das Prachtwerk über den Bilderschmuck der Frühdrucke, herausgegeben vom Deutschen Museum für Buch und Schrift (1—23), die Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts (17—33) und 7 Bände des Gesamtkatalogs der Wiegenrucke, außerdem viele Bände der Publikationen der Gutenberg-Gesellschaft und des Gutenberg-Jahrbuchs.

Die nächste Übernahme betraf die sogenannte oberösterreichische Landes-Bücherei, gegründet von Landesrat Josef Hafner, die seit 1936 eine eigene Ordnung besaß und laufend vermehrt worden war. Die in ihr gepflegten Fachgebiete waren weit verzweigt: Volkswirtschaft, Staatslehre, Rechtswissenschaft, Psychologie, Pädagogik, Religionswissenschaft, Geschichte, Länder- und Völkerkunde, Heimatkunde, Naturwissenschaft, Belletristik, Kunstwissenschaft. Es war bei diesem Umfang sehr notwendig, eine genaue Sichtung durchzuführen, um nicht die Einheitlichkeit des eigenen Bibliothekskörpers zu zerstören. Duplikate wurden ausgeschieden, die Juridica gingen an die Registratur im Landhaus zurück, dem Archiv völlig artfremde Sachgebiete wurden an das Landesmuseum weitergegeben. Nach dieser Vorbereitungsarbeit verblieben immer noch 342 Werke in 718 Bänden. Sie bereicherten besonders die Abteilungen Weltgeschichte und Germanenkunde und legten einen brauchbaren Grundstein zur weiteren Pflege des wirtschaftstheoretischen und modernpolitischen Schrifttums. Aus Schmutz und Schutt mußte in äußerst traurigem Zustand die Bibliothek des ehemaligen militärwissenschaftlichen Vereins in Linz geborgen werden. Davon sind 169 Werke in 286 Bänden vorläufig nur zum geringsten Teil eingereiht, da ihr Erhaltungszustand schwer gelitten hat und alle Bücher erst dem Buchbinder übergeben werden müssen. Sie vermehren wesentlich die kriegsgeschichtliche Literatur.

Als vorläufiger Abschluß der Entwicklung kann die Zählung vom 13. Juli 1948 gelten. Sie ergab folgende statistische Übersicht:

Allgemeine Geschichtsliteratur	9746 Bände
Quelleneditionen	381 Werke in 961 Bänden
Zeitschriften	149 Werke in 2928 Bänden
Gesetze	373 Werke in 2127 Bänden
Schematismen	35 Werke in 1145 Bänden

Der Ausbau vollzieht sich aber auch in allerjüngster Zeit in lebhaften Formen. Die gute budgetäre Ausstattung des Landesarchivs für Bücherankäufe ermöglicht einen regen Verkehr mit Buchhändlern und Antiquariaten. Von besonderem Wert war jedoch eine Erwerbung. Das Stift Lambach übergab am 20. Oktober 1948 als Gegenleistung für Aufbewahrung und Ordnung des Klosterarchivs durch das Landesarchiv (Georg Grüll) wichtige historische Zeitschriften, die bislang empfindlich abgingen: Das Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen mit dem dazugehörigen Notizenblatt; die Reihe reicht bis zum 110. Band (1924), wobei leider die Bände 27 und 101 fehlen. Die *Fontes rerum Austriacarum* mit der Abteilung der *Scriptores* (Bände 1—7) und der Abteilung *Diplomata et acta* (Bände 1—35). Schließlich die Mitteilungen der k. k. Zentral-Kommission.

Die Darstellung des Aufstieges einer Bibliothek mag ein trockenes Thema sein. Doch muß jeder Leser sich vergegenwärtigen, welche Mühe, Kleinarbeit und Liebe zur Sache hat walten müssen, um aus dem Nichts einen wertvollen Bücherbestand zu schaffen. Überlegt er dies, wird er auch den gebotenen Bericht mit mehr Interesse hinnehmen. Es kann von der Bibliothek des oberösterreichischen Landesarchivs ohne Übertreibung behauptet werden, daß sie einen bedeutenden Kultur- und Realwert des Landes darstellt.

Interessant ist auch, den heutigen Bibliothekscharakter mit den theoretischen Forderungen aus einer der ältesten archivkundlichen Arbeiten, aus Philipp Ernst Spieß' Büchlein „Von Archiven“, Halle 1777, zu vergleichen. Damals, im Anfangsstadium der modernen Archivkunde, wurde bereits eine wohlausgestattete Büchersammlung verlangt, „ohne welche gar nicht fortzukommen ist“. Diese Notwendigkeit gilt bis zum heutigen Tage. Ein Zentralarchiv braucht, wie jedes wissenschaftliche Institut, eine Handbücherei. Da die Archivalien der Geschichtsforschung dienen, muß die Büchersammlung historischen Inhalts sein, d. h. man kann ihren Rahmen gar nicht umfangreich genug spannen, denn die Historie ist die Kunde vom gewordenen Leben im weitesten Sinne des Wortes.

II.

Es ist schwierig, die Bestände einer Bibliothek anschaulich zu schildern. Um ein wenig Farbe in den Bericht zu bringen, soll eine Charakterisierung der einzelnen Büchergruppen versucht werden. Allgemein ist bei der Beurteilung zu berücksichtigen, daß die Bücher nur ein Hilfsmittel für die Pflege und wissenschaftliche Behandlung der Archivalien sind. Das Archivstück steht demnach über dem Buch. Völlig vermieden wird es weiterhin, Drucke aus geschlossenen Archivkörpern auszuschneiden, um sie allenfalls in die Büchersammlung einzureihen. Das würde gegen jeden archivalischen Grundsatz verstoßen. Der tatsächliche Bestand an Druckwerken im Archiv ist deshalb weit umfangreicher, als die Zahlen der Bibliotheksstatistik ausdrücken. Gerade die Kostbarkeiten einer Bücherei, die Manuskripte und alten Drucke, werden meist als Archivstücke behandelt. Als Ordnungsprinzip gilt für die Bibliothek des Landesarchivs heute noch die systematische Aufstellung nach Sachgebieten. Trotz Veralterung und Ablehnung durch die moderne Bibliothekswissenschaft wird an diesem System festgehalten, da es sich für den Umfang und das Wesen einer Fachbücherei bewährt hat.

In Bedeutung und Wert stehen an der Spitze aller gepflegten Sachgebiete die Quelleneditionen. Entsprechend dem Stande der historischen Editionstechnik überwiegen die Drucke mittelalterlicher Geschichtsquellen. Die Handbibliothek des oberösterreichischen Landesarchivs ist die einzige Stelle im Lande, welche die wertvolle Publikationsreihe der *Monumenta Germaniae historica* besitzt und laufend ergänzt. Vollständig vorhanden sind die bisher erschienenen Bände der *Auctores antiquissimi*, der *Scriptores rerum Merovingicarum*, der *Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum saec. VI—IX*, der *Scriptores in Folio* und der *Scriptores in Quart*, der *Scriptores rerum Germanicarum nova series*, der Deutschen Chroniken, der *Libelli de lite imperatorum et pontificum saeculis XI et XII conscripti*, der *Gesta pontificum Romanorum*, der Folio- und Quartserie der *Leges*, der *Fontes iuris Germanici antiqui*, der *Diplomata*, *Epistolae* und *Antiquitates*. Lückenhaft ist nur die Schulausgabe der *Scriptores rerum Germanicarum*. Die für Studenten sehr brauchbaren Übersetzungen der Geschichtsschreiber

der deutschen Vorzeit nach den Ausgaben der Monumenta sind leider nur mit einigen Exemplaren vertreten.

Besondere Aufgabe eines Landesarchivs muß es sein, die Quelleneditionen zur eigenen Landeskunde und benachbarter Landschaften zu besitzen. Die österreichischen Bundesländer, Bayern, Böhmen und Mähren sind mit den wichtigsten einschlägigen Werken vertreten. An alten Standardwerken sind vorhanden Pez, Adrian Rauch, Meillers und Chmels Regesten, die Monumenta Habsburgica, besonderer Beachtung würdig die Bände des Marquard Herrgott „Monumenta domus Austriacae“ und „Genealogia diplomatica augustae gentis Habsburgicae“. Es wird überraschen, daß die Aktenserien zur jüngsten Geschichte vorfindlich sind und eine bedeutende Publikation aufgestellt worden ist, die Germanisten und Historiker in gleicher Weise erfreuen muß — das Werk „Deutsche Literatur, Sammlung literarischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Entwicklungsreihen“. Den Historiker werden vor allem die Reihen über Humanismus und Renaissance, Reformation, Barock, Aufklärung und Romantik interessieren. Sie verleihen dem Bild der Zeiten, wie es sich aus Urkunden und Akten nur spröde nachformen läßt, Farbe und Lebendigkeit.

Große Sorgfalt muß in einer historischen Fachbücherei dem Zeitschriftenbestand gewidmet werden. Auch hier hat die Archivleitung seit Jahrzehnten erfolgreiche, zielstrebige Arbeit geleistet. Die wichtigsten Periodica zur allgemeinen deutschen und österreichischen Geschichte, zur historischen Landeskunde Oberösterreichs und der Nachbarländer, zur Archivkunde, Bibliographie, Familienkunde und Religionsgeschichte sind vertreten. Störend wirkt sich auf den wissenschaftlichen Betrieb das Fehlen der Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften aus. Dafür wird es überraschen, ausgesprochene Spezialreihen, wie z. B. das Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg, die Cistercienserchronik, die Zeitschrift „Kultur“, herausgegeben von der Leogesellschaft, das Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft, das deutsche Archiv für Landes- und Volksforschung und die Zeitschrift für Namenforschung vorzufinden. Die zeitgenössischen Geschichtsberichte von Egelhaaf und Schulthess werden fortgesetzt durch das sehr instruktive Europa-Archiv des Wilhelm Cornides.

Die Lage der historischen Fachzeitschriften ist augenblicklich nicht günstig. Erst einige Serien konnten mit ihrem Erscheinen

neu beginnen. Die Archivbibliothek hat auch mit den nun eingestellten 149 Zeitschriften eine große Verantwortung auf sich genommen. Der Wert dieser Büchergruppe ist nur gesichert, wenn die einzelnen Periodica ohne Unterbrechung fortgesetzt werden können. Es ist unmittelbares Arbeitsziel des Archivs, dem Lande einen möglichst geschlossenen Bestand an historischen Zeitschriften zu erwerben, um die heimatliche Geschichtsforschung von provinzieller Enge zu befreien.

Die Quellenlage zur neueren und neuesten Geschichte wird jedem Historiker einmal eine eingehende geistige Auseinandersetzung abverlangen. Die Erforschung des Mittelalters leidet oftmals an Quellenmangel. Die Entwicklung der neuzeitlichen Behördenorganisation und die Verschriftung jeder kleinsten Tätigkeit und Regung des Einzelmenschen und der Gesellschaftsgruppen hat im Gegensatz dazu eine Überfülle von Schriftdenkmälern angehäuft. Aus dem Zu-wenig der mittelalterlichen Geschichte ist ein Zu-viel für die neueren Jahrhunderte geworden. Das Aktenstück der öffentlichen Ämter und privater Kanzleien scheidet als Geschichtsquelle einmal sicherlich weitgehend aus. Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung werden weiterbestehen, da sie ein Lebensbedürfnis sind. Sie werden aber neue, bisher unbekannte oder gering geachtete Quellengruppen berücksichtigen müssen. Gesetzblätter, Gesetzbücher, Statistiken, gedruckte Protokolle, Berichte und Schematismen werden diesen neuen Quellen angehören.

Die gedruckte Quelle dürfte überhaupt in Zukunft die handschriftliche an Bedeutung überragen. Sinnbild dafür mag ein Blick auf die Memoirenliteratur sein. Die älteren Generationen verschlossen ihre Briefe und Tagebücher tief in ihre Familienarchive. Eifrige Hände bannten die Eindrücke des Lebens mit Feder und Tinte in persönliche handschriftliche Aufzeichnungen. Heute gibt jede bedeutende oder auch unbedeutende Persönlichkeit irgendwann einmal ein Memoirenbuch heraus. Die Erinnerungsblätter liegen nicht mehr in Archiven verwahrt, sie stehen mit Nummern versehen in unzähligen Bibliotheken.

Der Abteilung Gesetze und Schematismen wird man eine intensive Pflege zubilligen. Die Bände zahlen beider Sparten sind in der Fachbücherei des oberösterreichischen Landesarchivs erfreulicherweise recht beachtlich, ihr Zustandekommen ist allerdings manchmal dem Zufall überlassen geblieben. Daraus ist die Lückenhaftig-

keit zu erklären. Bei der Gesetzsammlung ist zu betonen die Vollständigkeit der Protokolle der österreichischen Volksvertretungen seit 1848, der gleichzeitigen Gesetzblätter, der Berichte des oberösterreichischen Landtages und des Landesausschusses, der Wiener und Linzer Zeitung, von denen nur einige ältere Jahrgänge fehlen. Seit 1945 werden auch die verschiedenen Verordnungsblätter der öffentlichen Stellen im Lande systematisch geführt (Amtsblatt der Landeshauptstadt Linz, Amtsblatt der Bundesbahndirektion Linz, Linzer Diözesanblatt, Mitteilungen der Arbeiterkammer, Mitteilungsblatt der Kammer der gewerblichen Wirtschaft, Mitteilungsblatt der oberösterreichischen Landwirtschaftskammer).

Die systematische Sammlung von Gesetzestexten setzte für die österreichischen Länder mit dem Codex Austriacus ein. Die ersten beiden Teile des Werkes (erschienen 1704) tragen noch historischen Charakter. Sie sammelten in patriotischem Eifer die „publizierten resolutiones, mandata, generalia, patenten, edicta, decreta und ordnungen“ des Erzhauses Österreich und griffen damit bis in das 16. Jahrhundert zurück. Es schlossen sich dann mit der Regierungszeit Maria Theresias die periodischen Sammlungen der Gesetze „im politischen Fache“ und im „Justizfache“ an, die sich bis zur Revolution 1848 fortsetzten. Diese Gruppe von Gesetzbüchern ist vollständig vorhanden. Mit dem 16. Jahrhundert setzte auch eine rege publizistische Tätigkeit gelehrter Juristen ein. Es seien nur die Namen Bernhard Walther, Suttinger und Finsterwalder skizziert. Hier kann die Bücherei allerdings nur einige wertvolle Stücke aufweisen. Es sind auch die meisten Arbeiten dieser älteren Rechtswissenschaftler noch gar nicht bibliographisch erfaßt. Sie liegen vielfach in Archiven als unbekannte oder gering beachtete Handschriften brach. Ihr umständlicher Barockstil, ihre schwer verständlichen Floskeln einer untergegangenen Juristensprache haben sie noch nicht populär werden lassen.

Das Rechtsleben spaltete sich seit 1500 zunehmend auf. Verfassung, Verwaltung und Justiz wurden völlig getrennte Bereiche. Davon sonderten sich laufend neue Untergruppen ab. Als Beispiel sei auf das Gemeindewesen hingewiesen, das seit 1849 einen eigenen Teil juridischer Arbeit entwickelte und eine Fülle an Fachliteratur hervorbrachte. Von all diesen Sondergebieten besitzt wohl die Bücherei Werke verschiedenster Art, wobei aber niemals an eine Vollständigkeit gedacht werden kann. Die moderne juristische

Literatur ist eben derart angewachsen, daß die einschränkende Bücherauswahl einen sehr engen Rahmen hat spannen müssen. Von den jüngsten Erscheinungen auf diesem Gebiete werden nur mehr Ausgaben von Gesetzestexten erworben.

Noch größer ist die Unsystematik und Lückenhaftigkeit bei den Schematismen. Ihre Aufgabe ist es heute schon, dem Historiker Aufschlüsse über Behördenorganisation und zur Personengeschichte zu geben. Ein Beispiel: ein verschlossenes Gebiet der historischen Landeskunde Oberösterreichs ist immer noch der Aufbau der weltlichen Verwaltungsämter des Bistums Passau im Lande. In dem „Hochfürstlich. Passauischen Kirchen- und Hofkalender... samt beygefügetem Schematismo“ ist dazu ein Hilfsmittel gegeben, das alle noch offenen Fragen lösen könnte. Die Bücherei hat deshalb seit 1945 mit einer geordneten Aufstellung der Schematismen begonnen und hofft, durch antiquarische Ankäufe manche Lücke schließen zu können. Im Vordergrund stehen die Staats- und Standes-Calender der Haupt- und Residenzstadt Wien aus dem 18. Jahrhundert, fortgesetzt für die Zeit von 1800 bis 1918 im Hof- und Staats-Schematismus und im Hof- und Staats-Handbuch. Österreichischer Amtskalender, Niederösterreichischer Amtskalender, Schematismus des Erzherzogtums Österreich ob der Enns (später „Oberöreicher“) verdienen gleiches Interesse. Daran reihen sich Schematismen der Kirche, Schule, Beamtschaft, des Militärs, Adreßbücher und Sammelverzeichnisse wissenschaftlicher Institute.

Eine Sonderbehandlung muß den Gothaischen genealogischen Taschenbüchern eingeräumt werden. Es existieren folgende Reihen dieser Sammlung: Hofkalender, Taschenbuch der gräflichen Häuser, Taschenbuch der freiherrlichen Häuser, Taschenbuch der adeligen Häuser mit Teil A und B. Von den ersten drei der genannten Serien besitzt die Fachbücherei die älteren Jahrgänge ziemlich geschlossen, größere Lücken bestehen für die Jahre nach 1918. Völlig fehlt die Serie der adeligen Häuser.

Bis jetzt habe ich mich mit den Sonderabteilungen der Bibliothek beschäftigt und ihnen einen breiteren Raum eingeräumt. Bedeutend skizzenhafter wird die Charakterisierung der bibliothekarischen Pflege der Sachgebiete aus der eigentlichen Geschichtsliteratur sein müssen. Die Abteilungen umfassen: Lexica, historische Hilfswissenschaften, Nachbardisziplinen (Geographie, Kunstgeschichte, Literaturgeschichte, Philosophie, Volkskunde), Antike Geschichte,

Weltgeschichte, Deutsche Geschichte mit den Sondergruppen über Rechts-, Wirtschafts-, Kultur- und Kirchengeschichte, Bayrische Geschichte, Österreichische Geschichte, historische Landeskunde Oberösterreichs und aller übrigen Bundesländer, Geschichte Böhmens und Ungarns, Biographien, Heeresgeschichte mit der Weltkriegsliteratur, Politische Schriften, Wirtschaftstheorie mit Statistik und Eisenbahnwesen. Selbstverständlich sind die Bücherbestände aller dieser Abteilungen nicht gleichwertig. Entscheidend für die Pflege ist der Gesichtspunkt des Literaturbedürfnisses eines Landesarchivs.

Gerade dieses Auswahlprinzip hat eine recht brauchbare Lexikagruppe entstehen lassen. Neben Brockhaus, Herder und Meyer (interessant zwei ältere Brockhausausgaben) sind besonders wertvoll die Reallexika der Vorgeschichte, der germanischen Altertumskunde (herausgegeben von Johannes Hoops), der indogermanischen Altertumskunde und der deutschen Literaturgeschichte. Sprachwörterbücher, Wörterbücher zur Staatswissenschaft, zur Rechtsgeschichte und Münzkunde sind unentbehrliche Hilfsmittel für den Historiker. Daneben finden sich aber noch viele weitere wichtige Publikationen, die sicherlich nicht jede historische Fachbücherei wird aufweisen können: das 10bändige Lexikon für Theologie und Kirche, daneben das ältere Kirchenlexikon Wetzer und Welte's, das 10bändige Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Ludwig Kochs Jesuiten-Lexikon und 3 Bände des Handwörterbuchs des Grenz- und Auslandsdeutschums (bis Massachusetts), Rölls Encyklopädie des gesamten Eisenbahnwesens, die 4. Auflage des Wörterbuchs der Volkswirtschaft und Fritz Gieses Handwörterbuch der Arbeitswissenschaft.

Die bibliographische Abteilung umfaßt ebenfalls alle wichtigeren Werke, Potthast, Dahlmann-Waitz, Schottenloher, Bibliographien der einzelnen österreichischen Länder und der verschiedenen Fachdisziplinen.

Die sorgfältige Pflege der Literatur zu den historischen Hilfswissenschaften ist für eine Archivbibliothek eine Notwendigkeit. Vordringliche Beachtung genießt die Archivkunde. Seit dem Amtsantritt Ignaz Zibermayrs wird getrachtet, alle erreichbaren Archivinventare, Kataloge, Archivgeschichten und Organisationsstatute zu sammeln. Der Rahmen ist dabei über den gesamten süddeutschen Geschichtsraum gespannt. So finden sich Inventare aus Karlsruhe,

aus der Rheinprovinz, Württemberg, aus Frankfurt am Main, Würzburg, Hessen, Sachsen, Breslau, Wittenberg, Basel, bayrische, böhmische und mährische Archivberichte vor. Die bibliothekswissenschaftliche Abteilung konnte durch die Eingliederung der Bücherbestände des ehemaligen historischen Forschungsinstitutes St. Florian auf einen Stand gebracht werden, der ein provinzielles Format übersteigt.

Von den weiteren Sachgebieten Urkundenlehre, Paläographie, Chronologie, Genealogie, Siegel-, Wappen- und Münzkunde sind die wichtigsten einschlägigen Werke vorhanden. Besondere Erwähnung verdient die Burgenkunde. Auf ihre Entwicklung wird ein ständiges Augenmerk gelegt, um bei dem bedauerlichen Fehlen einer obderennsischen Burgenkunde wenigstens die arbeitstechnischen Grundlagen für die landeseigene Burgenforschung zu schaffen.

Die Literatur der Nachbardisziplinen kann nur bis zum Stande einer allgemeinen Orientierungsmöglichkeit gepflegt werden. Es müssen hier die Hinweise in einer Standardliteraturgeschichte genügen. Der gleiche Grundsatz gilt für die Abteilungen Philosophie, Kunstgeschichte und Volkskunde. Bei der philosophischen Literatur wird größere Aufmerksamkeit der Geschichtsphilosophie gewidmet. Es seien für viele die Namen Droysen, Meinecke, Breysing und Benedetto Croce genannt.

Die Weltgeschichte und die Allgemeine deutsche Geschichte sind mit den großen Standardwerken vertreten. Erst seit jüngster Zeit wird auch versucht, die Historie der übrigen europäischen Staaten wenigstens mit einigen Übersichtswerken zu pflegen.

Die Arbeit an der Sammlung österreichischer Geschichtsliteratur ist in vollem Gange. Hier darf sich die Fachbücherei nicht mit Standardwerken und Handbüchern begnügen, sie muß trachten, möglichst viele *Austriaca* jüngeren und älteren Datums zu gewinnen. Dieses Ziel kann heute nur schwer erreicht werden. Das gleiche gilt für die *Obderennsia*. Heute ist diese Aufgabe nur unter Schwierigkeiten zu lösen. Freilich sind die Lücken auf landeskundlichem Gebiet erträglicher und der Forscher findet die bekannteren Werke vor, nur die absolute Vollständigkeit fehlt. Gut und umfangreich sind die Bücherbestände zur Landeskunde der einzelnen Bundesländer. Die Abteilung Biographien wächst ständig weiter. Dabei wird nicht nur getrachtet, Herrscher- und Adelsbiographien zu erwerben, sondern auch das Bild des modernen Politikers und

Wissenschaftlers zu gewinnen. So finden sich hier vor Clemenceau, Poincaré, Briand, Churchill, Kerenski, Marx, Ebert, Scheidemann, Stresemann, um nur einige gewichtige Namen zu nennen. Die österreichischen Politiker der Republik sind natürlich alle mit ihren Schriften vertreten. Diese Abteilung wird vor allem mit dem Blick in die Zukunft gepflegt. Buch von heute — Quelle von morgen! Gleiches gilt für das politische Schrifttum. Propagandaschriften, Programme werden den Historiker einmal als Quellen interessieren.

Wie die Gesetzsammlung dem Studium der Rechtsgeschichte dienen kann, so ergänzt auch einige wirtschaftswissenschaftliche Literatur die Wirtschaftshistorie. Es seien hier nur Namen, wie der Soziologe Oppenheimer, der Nationalökonom Pesch und der Agrarwissenschaftler Aereboe erwähnt.

Ein schmales Wegstück oberösterreichischer Geistesgeschichte und ein bescheidener Bestandteil oberösterreichischen Landesbesitzes wurden in dieser Abhandlung beschrieben und gewertet. Das Ziel dieser Arbeit ist erreicht, wenn ihre Leser erkennen, daß die Sammelarbeit an der Fachbücherei des oberösterreichischen Landesarchivs im pflichtbewußten Dienste für die Öffentlichkeit steht und daß jeder Groschen und jede Arbeitsstunde, die hier angelegt werden, richtig verwendet sind.

Anmerkungen.

Bei Abfassung dieser Arbeit hat dem Verfasser Landesarchivdirektor i. R. Dr. Ignaz Zibermayr mit seinem reichen Rat oftmals geholfen, wofür ihm an dieser Stelle gedankt sei.

Als Quellenmaterial standen in der Hauptsache die Jahresberichte und die Amtsakten des oberösterreichischen Landesarchivs zur Verfügung.

¹⁾ F. Kurz, Beiträge zur Geschichte des Landes Österreich ob der Enns, Linz 1808, S. XI f. Vgl. I. Zibermayr, Die Gründung des oberösterreichischen Musealvereines im Bilde der Geschichte des landeskundlichen Sammelwesens, in: Jahrbuch des o.-ö. Musealvereines 85 (1933), S. 132 ff.

²⁾ F. X. Stauber, Historische Ephemeriden über die Wirksamkeit der Stände von Österreich ob der Enns, Linz 1884, S. 377 ff.

³⁾ F. Krackowizer, Das oberösterreichische Landesarchiv zu Linz, Linz 1903, S. VII und Beilage Nr. 31 zum stenographischen Landtags-Sitzungs-Protokoll 1896.

⁴⁾ O.-Ö. Landesarchiv, Landschaftsakten, Neue Registratur Bd. 338, M. I. 6. Nr. 677. Siehe R. Stumpfl, Bibliotheken der Reformationszeit in Oberösterreich, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen Jg. 47 (1930), S. 317 ff. K. Schiffmann, Oberösterreichische Bibliotheken und Archive, in: Archiv für die Geschichte der Diözese Linz Bd. 2 (1905), S. 85 ff. F. Krackowizer, Die Sammelbände der Reformationszeit im Landesarchiv zu Linz, Linz 1904, S. 3 ff.

- 5) Bibliothek des o.-ö. Landesarchivs Nr. B 550.
- 6) O.-Ö. Landesarchiv, Landschaftsakten Bd. 434, 435.
- 7) F. Stauber a. a. O., S. 377 ff.
- 8) O.-Ö. Landesarchiv, Landschaftsakten, Neue Registratur M. I. 8/3, Nr. 3249.
- 9) I. Zibermayr, Die Vereinigung des Schlüsselberger Archivs im Landesarchiv zu Linz, in: Mitteilungen der dritten (Archiv-) Sektion Bd. 8 (Wien 1910).
- 10) Übersicht über alle im ständischen Archive aufbewahrten Annalen, Bücher, Druckwerke, Manuscripte, Repertorien, Mappen und Landkarten samt Index darüber und Einteilung der Acten.
- 11) O.-Ö. Landesarchiv, Amtsakten Zl. 295/1903.
- 12) O.-Ö. Landesarchiv, Amtsakten Zl. 74/1897.
- 13) Amtsakten Zl. 15/1898, siehe weiter Zl. 60/1898, 4/1900, 12/1900, 215/1902, 217/1902, 234/1902, 263/1903, 300/1903, 323/1904.
- 14) Am'sakten Zl. 364/1904, 374/1904, 63/1905, 36/1906, 70/1907.
- 15) Amtsakten Zl. 73/1907, 41/1908, 180/1908, 11/1909, 13/1910, 29/1911.
- 16) Amtsakten Zl. 22. 35/1898, 37/1898, 40/1898, 44/1898, 77/1898, 101/1898, 12/1899, 67/1899, 74/1899, 41/1900, 78/1900, 119/1901, 136/1901, 175/1901, 176/1901, 226/1902, 243/1902, 251/1902, 186/1903, 313/1903, 318/1903, 40/1898, 108/1898, 32/1899, 67/1899, 89/1899, 35/1900, 68/1900, 83/1900.
- 17) A. Riegl, Der moderne Denkmalkultus, Wien 1903, S. 22 ff.
- 18) Vgl. über ihn I. Zibermayr im 33. Jahresbericht des o.-ö. Landesarchivs (1929): „Ein Erbstück der Familie ist der Sammeleifer...“
- 19) Amtsakten Zl. 63/1897.
- 20) Amtsakten Zl. 321/1903.
- 21) Amtsakten Zl. 15/1908, 173/1909, 306/1909, 317/1911, 304/1912, 463/1913, 246/1914.
- 22) Amtsakten Zl. 84, 144, 154. 162/1911.
- 23) Amtsakten Zl. 3/1912 und 16. Jahresbericht (1912).
- 24) Siehe 30. Jahresbericht (1926).